

# Glauben Sie? – Oder glauben Sie nicht?

Das haben wir in dieser  
Umfrage wissen wollen.



# Auswertung

- Wir als katholische Kirche vor Ort haben uns dafür interessiert, wie es Ihnen in Oberschleißheim geht.
- Wir wollten von Ihnen erfahren, wie Sie zu Kirche stehen und welchen Stellenwert Spiritualität für Sie hat.
- Hier sind die Ergebnisse des ersten Teils dieser Umfrage.

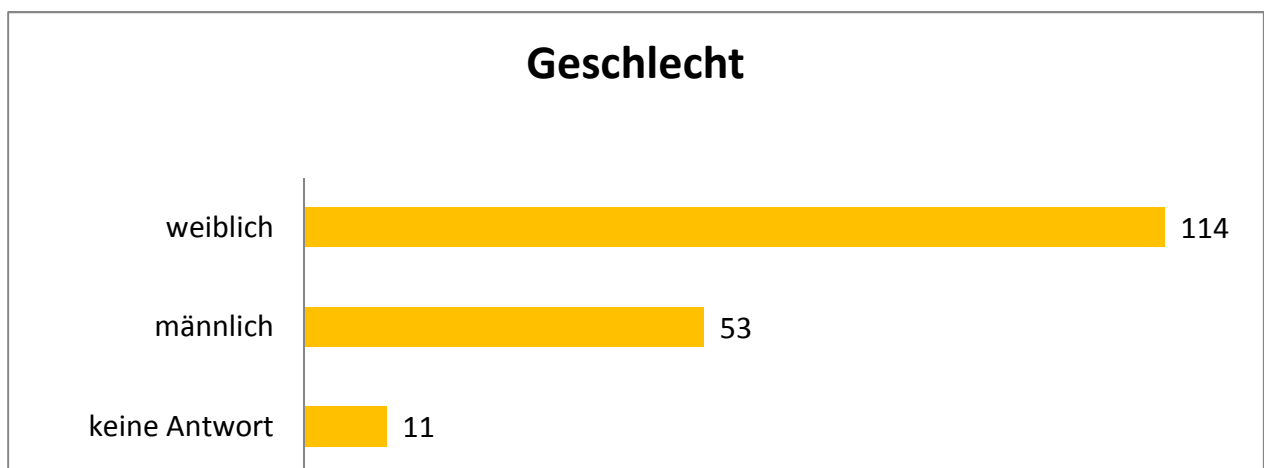
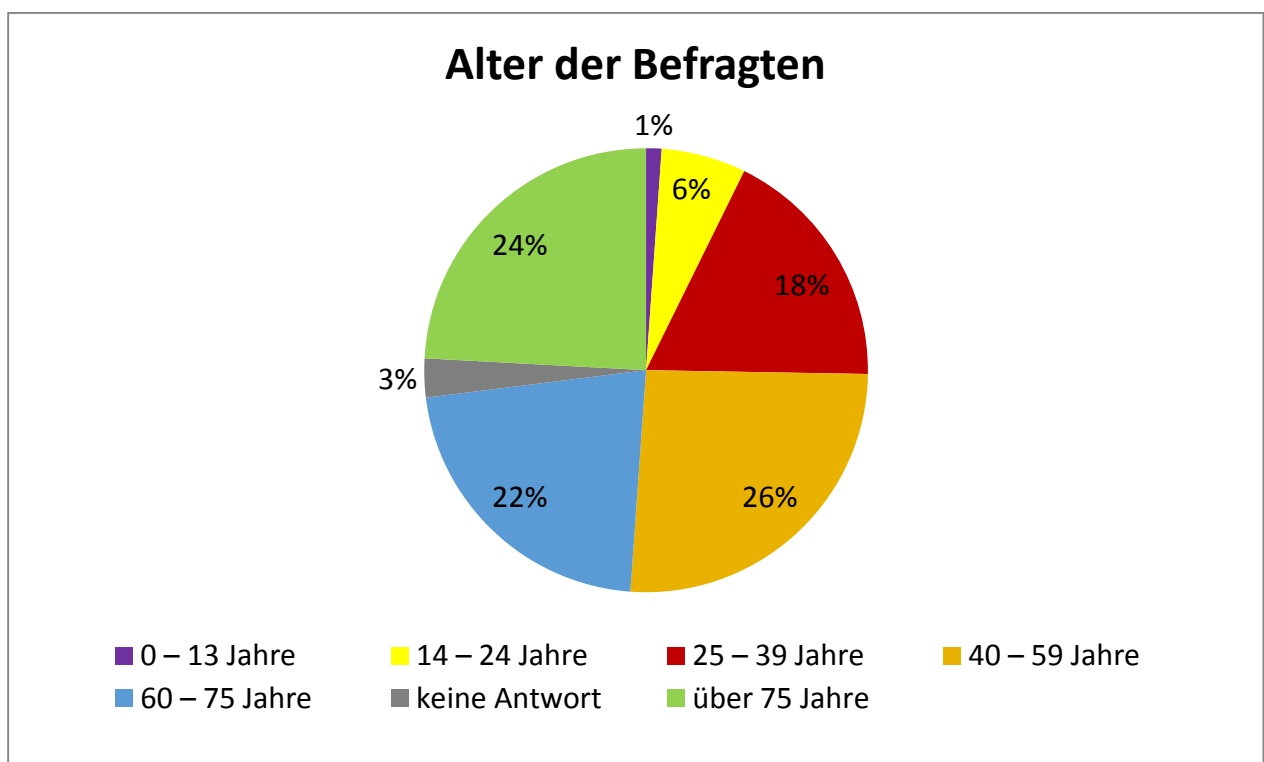


## Sie erinnern sich:

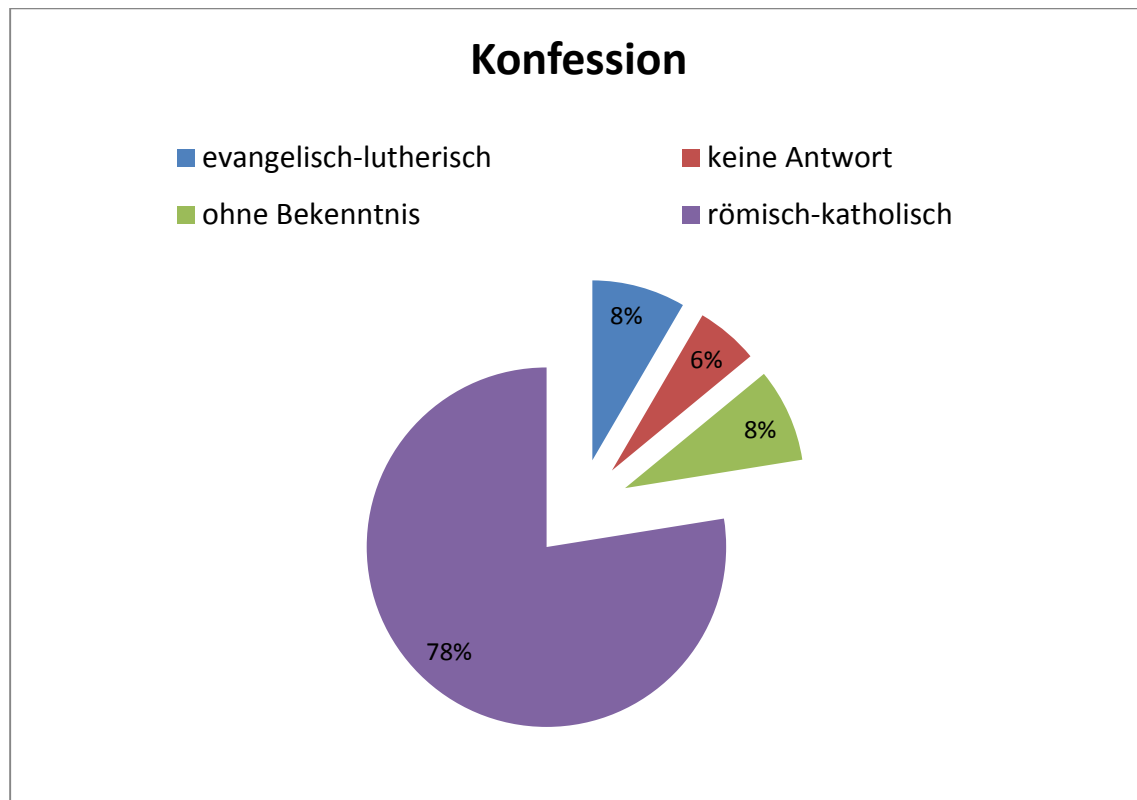
**Im Herbst letzten Jahres hatten wir Sie um Ihre Meinung gebeten.  
„Glauben Sie oder glauben Sie nicht?“ So lautete der Titel.**

Von den ca. 1000 Umfragebögen haben wir 178 ausgefüllt zurückbekommen. Über den Rücklauf von 18% freuen wir uns sehr und bedanken uns bei allen, die daran teilgenommen haben.

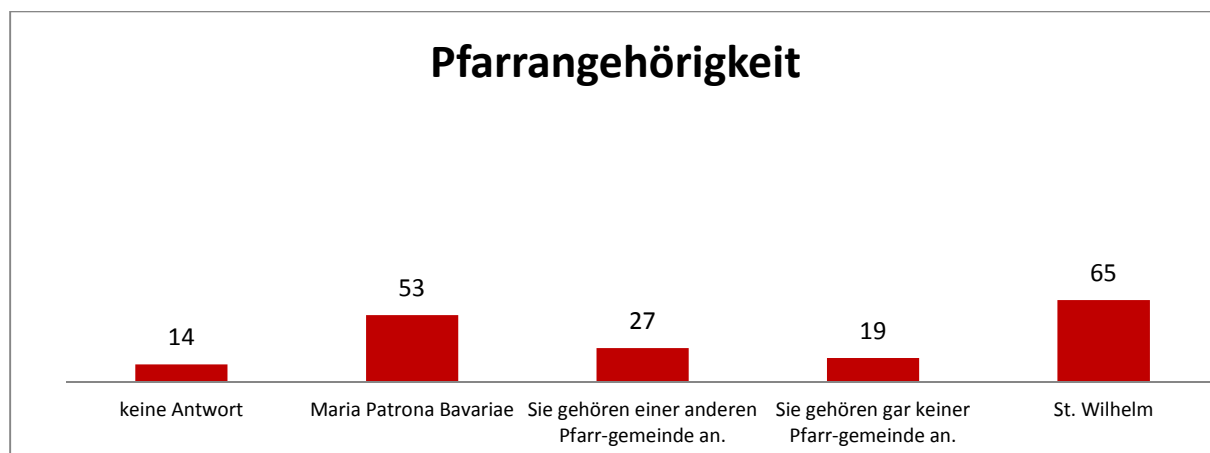
Fast die Hälfte der Teilnehmer war über 60 Jahre, nur 7 % zwischen 14 und 24 Jahren. Der überwiegende Teil der Teilnehmenden war weiblich.



Natürlich haben sich vorwiegend Katholiken für unsere Umfrage interessiert, aber wir haben auch Antworten von evangelischen Mitchristen oder Menschen ohne Bekenntnis bekommen.



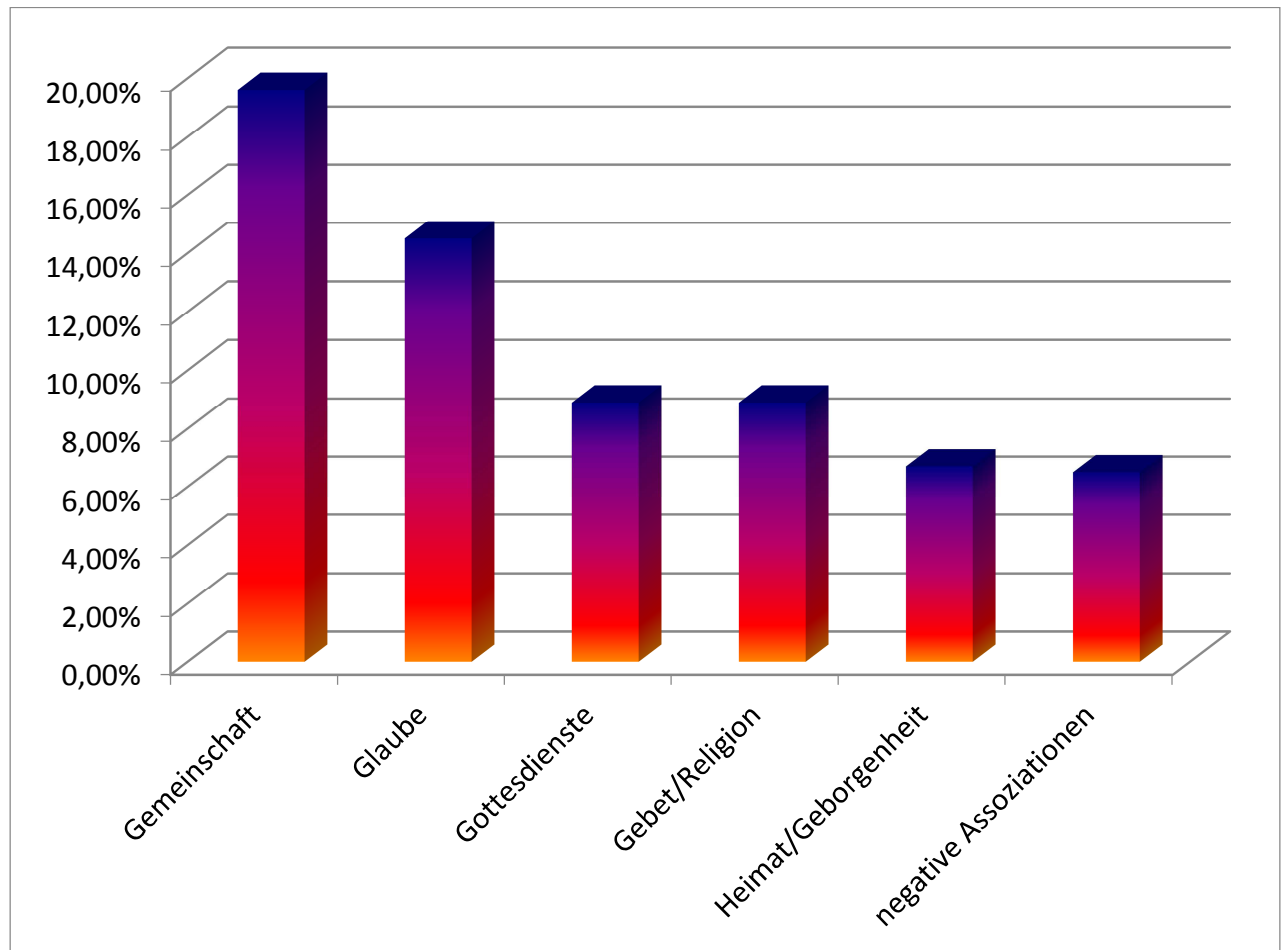
Die Teilnehmer der beiden Pfarreien St. Wilhelm mit 65 und von Maria Patrona Bavariae mit 53 Antworten hielten sich annähernd die Waage. Wir erhielten aber auch 27 Antworten von Menschen aus anderen Pfarrgemeinden und 19 Antworten von Menschen, die keiner Pfarrgemeinde angehören.



## 1. Kirche - Was fällt Ihnen spontan dazu ein?

Diese Einstiegsfrage hat eine große Bandbreite an Ergebnissen gebracht und gezeigt, wie unterschiedlich das Bild von Kirche bei den Menschen sein kann.

Erfreulicherweise waren die positiven Assoziationen in der Mehrzahl. Das mag auch daran liegen, dass die meisten der Befragten einer christlichen Konfession angehören. Vermutlich wird das Bild auch von der gelebten Kirche vor Ort geprägt.



Eine gelingende Gemeinschaft ist für die Kirche sehr wichtig: Ein Fünftel der Befragten nannte diesen Begriff. An zweiter Stelle steht der Glaube. Es folgen Gottesdienst, Gebet/Religion, die Gemeinschaft mit Gott, Heimat und Geborgenheit nennen.

Natürlich gab es auch negative Assoziationen wie „altbacken“, Missbrauchsskandal und Enttäuschung von der Institution oder deren Mitarbeitern, die jeweils 6-7 % der Befragten äußerten. Durch Mehrfachnennungen wird ein Wert über 100% erreicht.

## Die genaueren Ergebnisse lauten geordnet nach Themengebieten:

### Gemeinschaft

der Gläubigen 19,6%  
mit Gott 8,4%

### Spiritualität

Glaube 14,5%  
beten 5,0%  
Religion 3,9%

### Gefühl

Missbrauch 6,2%  
Altbacken 7,3%  
Enttäuschung 6,2%  
Heimat 3,9%  
Ruhe 4,5%  
Geborgenheit 2,8%

### Tradition

gehört zum Leben 2,8%  
Kultur 1,0%  
über 2000 Jahre 1,0%

### Funktion/Dienst

Gottesdienste 8,9%  
Papst 4,5%  
Caritativ 3,9%  
Musik 3,4%  
Ministranten 2,4%  
kirchliche Feier 2,4%  
Predigt 2,2%

### Gebäude

Gebäude/Raum 3,9%  
Kunst 1,7%

## 2. Wie nehmen Sie Kirche als Institution wahr?

Bei dieser Frage wollten wir nicht wissen, wie die Menschen die Arbeit im Pfarrverband vor Ort sehen, sondern wie sie Kirche als weltweite Institution wahrnehmen.

Die Hälfte der Befragten haben ein positives Bild von Kirche. Lediglich bei 2% spielt Kirche im Leben eine so geringe Rolle, dass sie diese überhaupt nicht wahrnehmen.

Erschreckend, wenn auch nicht überraschend dagegen ist, dass die Institution von einem Viertel der Befragten als negativ angesehen wird. Hier spielen sicherlich auch die Folgen des Missbrauchsskandals und die wenig zeitgemäße Art der Kirche eine deutliche Rolle.

Vor allem die Institution wird kritisiert. Sie sei nur noch ein Unternehmen, starr und unbeweglich. Der autoritäre Umgang der Führenden wird als unangemessen empfunden. Aber auch die Gläubigen werden von außen nicht immer als überzeugend wahrgenommen. Die Kirche wird so als nicht glaubwürdig empfunden.

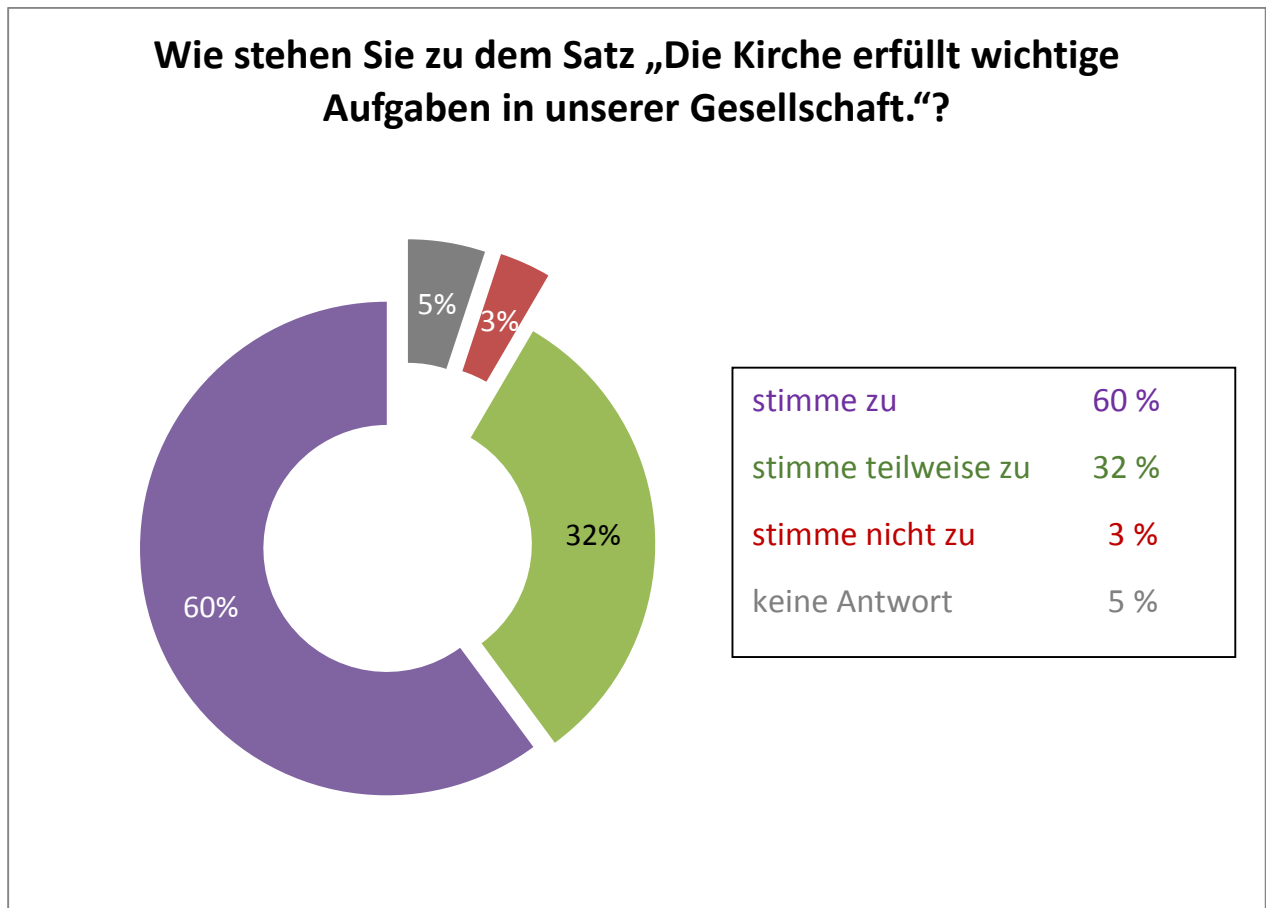
Die Lehre der Kirche sei nicht mehr zeitgemäß. Hier werden als Beispiele der Umgang mit Geschiedenen, die „Männerlastigkeit“ und der Zölibat genannt. Es wird ebenso die mangelnde Weiterentwicklung kritisiert. Die negativen Schlagzeilen in den Medien prägen dieses Bild sehr stark.



### 3. Wie stehen Sie zu diesem Satz:

**„Die Kirche erfüllt wichtige Aufgaben in unserer Gesellschaft.“**

Die Arbeit der Kirche hat offensichtlich ein gutes Image: Über 90% der Teilnehmer stimmen dieser Aussage ganz oder teilweise zu. Lediglich 3% empfinden die Arbeit der Kirche als nicht gesellschaftsfördernd.



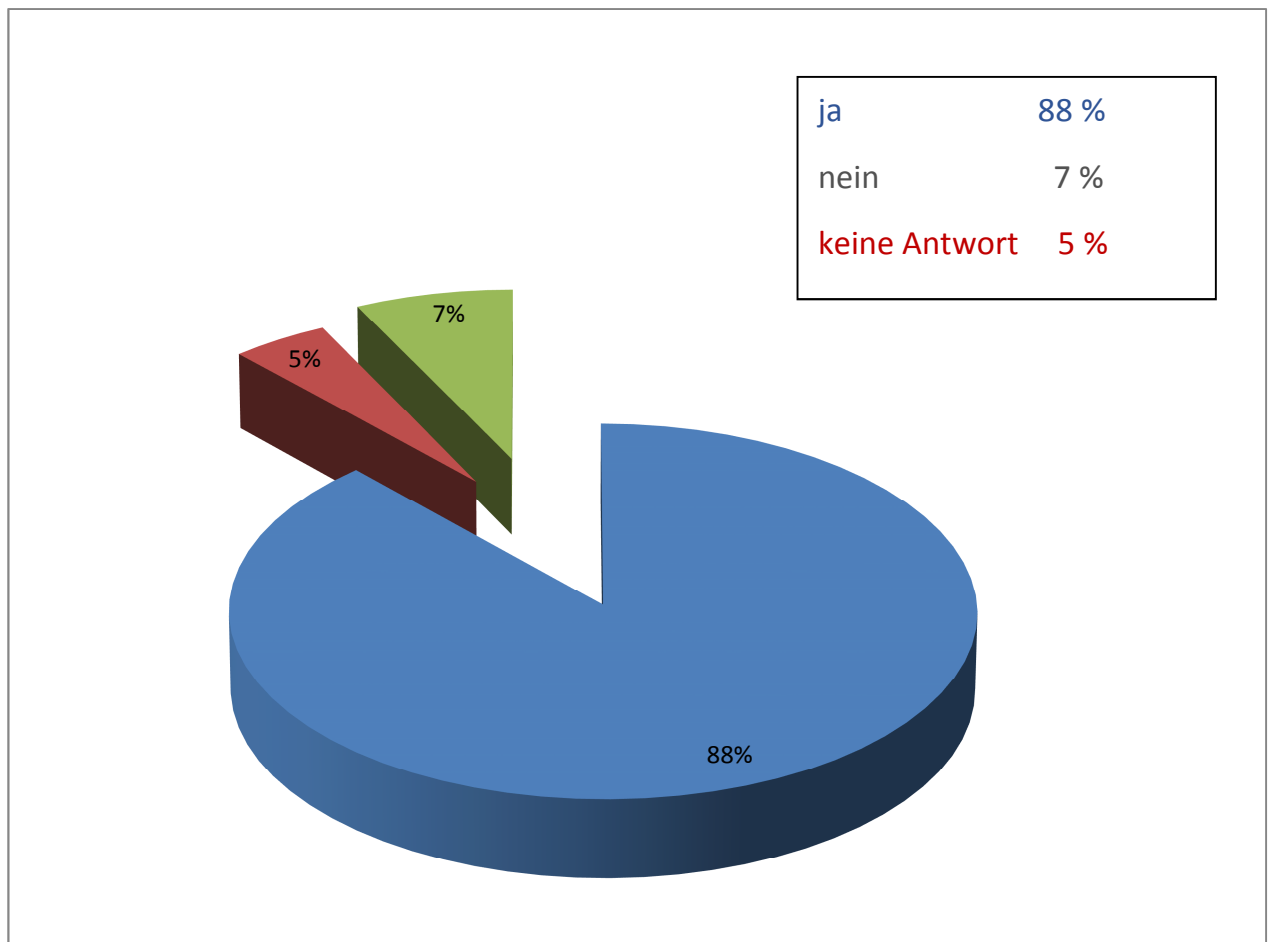
Über ein Drittel sieht das Engagement der Kirche im caritativen Bereich für Schwache, Kranke, Senioren, Kinder und Jugendliche.

Etwa ein Fünftel sieht eine wichtige Aufgabe der Kirche darin, Werte zu erhalten und zu fördern. Genannt wurden unter anderem die Glaubensverkündigung (5,6%), Gemeinschaft (5%), Menschlichkeit (4,5%), Werte und Tradition (3,4%), Ethik und Halt im Leben.

#### 4. Spielen Religion und Spiritualität eine Rolle in Ihrem Leben?

##### Glauben Sie an irgend etwas?

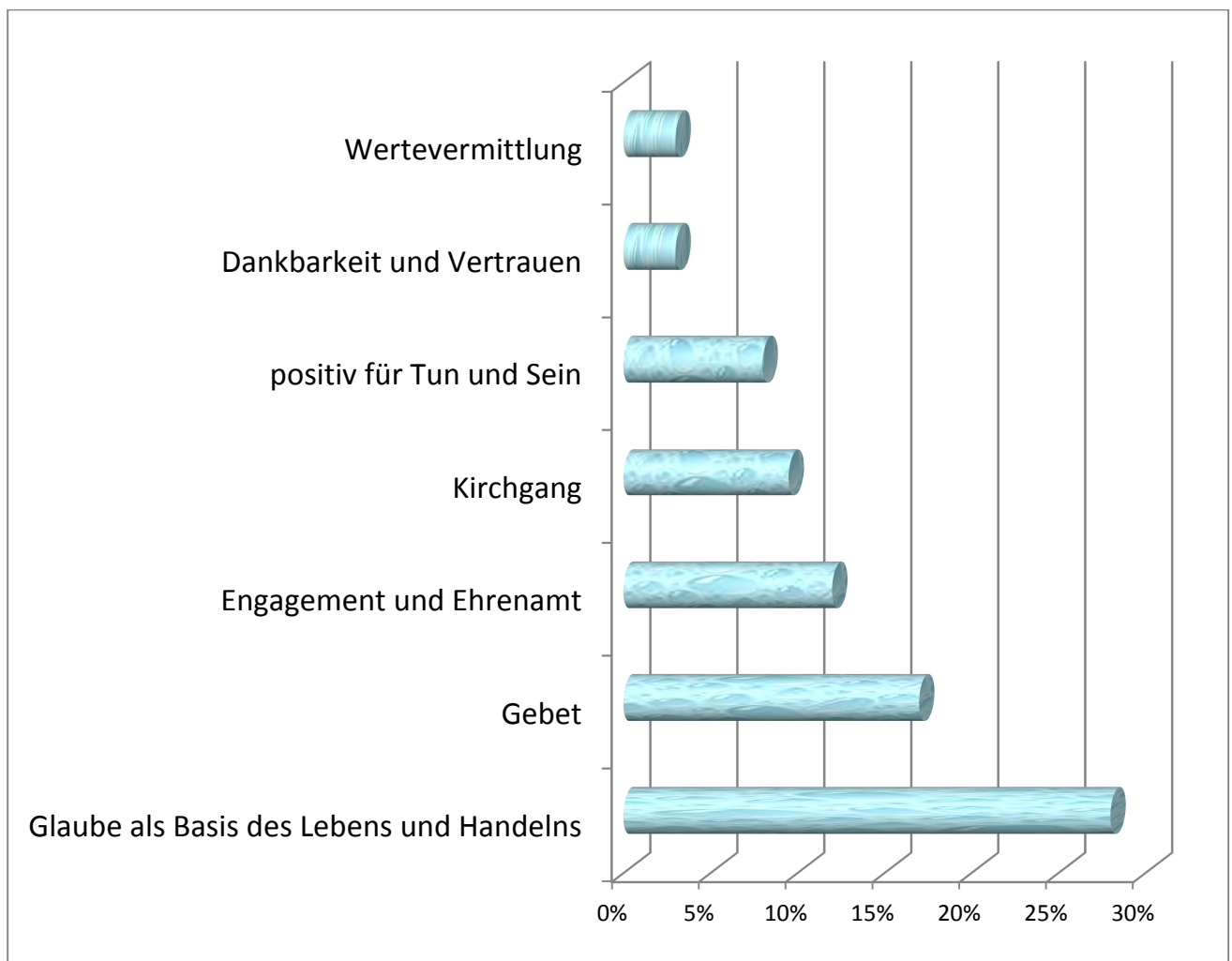
Spiritualität ist nicht gleichbedeutend mit Kirchlichkeit und Gottesdienstbesuch. Der Glaube an etwas, was das Sichtbare übersteigt, kann viele Ausprägungen haben. Von daher ist es nicht verwunderlich, dass nahezu 90 % der Befragten an etwas glauben und dieser Glaube auch Bedeutung für die Gestaltung des eigenen Lebens hat.



Welche Konsequenz dieser Glaube, die spirituelle Lebenshaltung für den einzelnen und die einzelne hat, haben wir folgendermaßen zusammengefasst:



<b>Glaube als Basis des Lebens und Handelns</b>	28 %
<b>Gebet</b>	17 %
<b>Engagement/Ehrenamt</b>	12 %
<b>Kirchgang</b>	9,5 %
<b>positiv für Tun und Sein</b>	8 %
<b>Dankbarkeit und Vertrauen</b>	3 %
<b>Wertevermittlung</b>	3%



Bei dieser Frage waren Mehrfachnennungen möglich und der Gesamtwert liegt über 100%.

## **5. Was würden Sie sich in Oberschleißheim wünschen?**

### **Was fehlt Ihnen am Ort?**

Hier wurden viele und vielfältige Wünsche geäußert, die wir ein wenig gebündelt haben.

#### **Wünsche für den Ort Oberschleißheim:**

Besonders häufig (15x) wurde gewünscht, eine Ortsmitte mit vielfältigerem Angebot an Geschäften zu schaffen. Auch ein Treffpunkt wie eine Bar, ein Café, ein öffentlicher Grillplatz oder ein Kino wurden mehrfach genannt. Mit mehr Raum und Möglichkeiten für Treffen außerhalb der Vereine – so die Vorstellung – würde die Lebensqualität im Ort steigen.

Auch mehr Veranstaltungen am Bürgerplatz, genannt wurde ein Winterdorf, wurden angesprochen.

Der Verkehr in Oberschleißheim bewegt die Menschen vor Ort, besonders der Bahnübergang oder eine Umgehungsstraße wurden mehrfach benannt.

Bezahlbarer Wohnraum ist für vier Oberschleißheimer ein Anliegen ebenso wie ausreichende oder kostengünstigere Kinderbetreuung.

Häufig geklagt wurde über mangelnde Solidarität am Ort und über zu wenig Miteinander. Diesen Eindruck haben immerhin 6 % der Befragten. Darüber sollten wir uns ebenso Gedanken machen wie alle anderen Menschen in Oberschleißheim.

In eine ähnliche Richtung weist der Wunsch, dass im Straßenverkehr mehr Rücksicht aufeinander genommen wird und auf den Gehwegen nicht Radler „von allen Seiten“ kommen. Die Radler dagegen wünschen sich mehr Platz auf den öffentlichen Wegen.

Auch eine Verbesserung der Kontaktaufnahme zu neuzugezogenen Bürgern und mehr Verständnis für ausländische Mitbürger bewegte manche Teilnehmer der Umfrage.

Genannt wurden des Weiteren Unterstützung der Mobilität von Senioren, ein Mehrgenerationenhaus, eine Demenz-Wohngemeinschaft, ein Spielplatz am Schloss, mehr Grün im Ort, ein näherliegender Friedhof, der Abschluss von Städtepartnerschaften und mehr Angebote für Singles und Berufstätige.

Für den Wunsch einer griechisch-orthodoxen Kirche am Ort sind wir leider nicht der richtige Adressat. Dafür ist die griechisch-orthodoxe Metropole in Deutschland zuständig.

## **Wünsche an den Pfarrverband Oberschleißheim:**

Für junge Erwachsene gibt es offensichtlich keine geeignete Möglichkeit sich zwanglos zu treffen. Auch für Jugendliche werden mehr Möglichkeiten wie das HC gewünscht.

Insgesamt scheint Bedarf zu bestehen an gegenseitigem Austausch, ob über Glauben, die Sonntagspredigt oder anderen Themen des Lebens. An dieser Stelle wollen wir darauf hinweisen, dass es bereits mehrere Möglichkeiten dafür gibt wie beispielsweise den Glaubensgesprächskreis.

Die gewünschte Renovierung der Kirche St. Wilhelm ist in der Zwischenzeit in greifbare Nähe gerückt und wir hoffen, nächstes Jahr damit anfangen zu können. Dass der Stil dieser Kirche nicht allen Schleißheimern gefällt, ist leider nicht zu ändern.

Ebenso können wir den Wunsch, dass sich mehr Christen engagieren oder mehr Menschen in den Gottesdienst gehen, leider nicht erfüllen, hoffen aber, dass wir durch unsere Arbeit und unsere Angebote wieder für mehr Menschen attraktiv werden.

Den Vorschlag, mehr auf die Menschen zuzugehen oder auch ein besonderes Augenmerk auf Neuzugezogene zu legen, werden wir gerne im Pfarrgemeinderat besprechen.

Ein Punkt hat uns ein wenig Kopfzerbrechen bereitet, nämlich der Wunsch nach persönlicher Betreuung in der Kirche. Wenn die Betreuung bei Lebenswenden, Problemen oder der Wunsch nach einem Gespräch gemeint ist: Das bieten wir gerne an. Rufen Sie einfach im Pfarrbüro an. Sollte die Betreuung im Gottesdienst gemeint sein aufgrund von Behinderung oder besonderen Bedürfnissen: Bitte sprechen Sie uns auch in diesem Fall an. Wir versuchen gerne mit Ihnen gemeinsam eine Lösung zu finden.

Als sehr schade empfinden wir, dass unser Ort noch immer als zweigeteilt empfunden wird und unsere Bemühungen um einen gemeinsamen Pfarrverband noch nicht überall angekommen sind. Wir wünschen uns, dass beide Kirchen von allen Schleißheimer Katholiken als „ihre“ Kirche gesehen werden können.

Bei der Klage, dass Familien- und Kindergottesdienste nur in St. Wilhelm stattfinden, bitten wir um Verständnis. Das ist der Uhrzeit geschuldet. 9:00 Uhr morgens wäre unseres Erachtens für Familien doch sehr stressig. Um einen kleinen Ausgleich zu schaffen, finden die Kindergottesdienste zu Aschermittwoch und Karfreitag immer in Maria Patrona Bavariae statt.

Weitere Wünsche waren: gemeinsame Wanderungen, weniger Theatralik im Gottesdienst, mehr Angebote der Pfarrei am Abend, gemeinsames Auftreten der christlichen Kirchen vor Ort und mehr Experimentierfreude. Darüber werden wir in den entsprechenden Gremien beraten.

## **6. Was ist Ihrer Meinung nach Aufgabe von Kirche, also den Pfarrgemeinden in Oberschleißheim?**

Um die Wünsche der Menschen an die Kirche vor Ort zu bündeln, haben wir die vielfältigen Meinungsäußerungen zu Schlagwörtern gebündelt.

Als größte Aufgabe wird gesehen, die Gemeinschaft der Menschen zu fördern. Das nannten über ein Drittel der Befragten. Fast ebenso wichtig ist es, dass es jemanden gibt, zu dem man mit seinen Sorgen und Nöten kommen kann, der sich Zeit nimmt und ansprechbar ist – also die klassische Aufgabe von Seelsorge.

An dritter Stelle steht der Wunsch, dass die Kirche spirituelle Orientierung gibt, den Glauben vorlebt, Freude am Glauben und auch gesellschaftstragende Werte vermittelt. Mehr als ein Viertel der Befragten nannten derartige Glaubensverkündigung.

Die urchristliche Aufgabe, Gottesdienste zu feiern und in der Feier der Sakramente die Liebe Gottes sichtbar zu machen, nannte ein Fünftel der Befragten. Auch die Feier der Beerdigung wurde öfter genannt.

Die Caritas nannten auch fast ein Fünftel der Befragten. Die Unterstützung von Notleidenden und Kranken, Hospizbegleitung und Nachbarschaftshilfe wurden hier unter anderem konkret genannt.

Etwa 9% der Befragten suchen in den Pfarrgemeinden einen Ort, an dem sie ihren Glauben leben können und einen Raum für Gebet finden, ebenso Heimat, Trost und inneren Frieden.

Die Prozentzahlen beziehen sich auf die Anzahl der Fragebögen, in denen diese Frage überhaupt beantwortet wurde. Das sind 70% aller Bögen. In den restlichen 30% der Fragebögen fanden wir keine Antworten.

In der angefügten Grafik wird versucht, die Gesichtung der Schlagwörter durch die Größe der Schrift auszudrücken. Die am meisten genannten Begriffe sind auch am größten gedruckt.

# Glaubensverkündigung

Ökumene

Heimat

Jugend-, Kinder-, Seniorenarbeit

Zeit haben

# Gemeinschaft

Einfluss auf Gesamtkirche

Kindertagesstätten

Einfluss auf Politik

Frieden und Gerechtigkeit

Caritas

# Gottesdienst

Toleranz

Sakramente

Freude am Glauben

könnte alles vom Staat übernommen werden

Seelsorge

## **Im Einzelnen wurden folgende Antworten gegeben:**

Gemeinschaft fördern - 43 (34,4%)

(Ort der Begegnung, generationenübergreifend, integrierend, ohne Machtstrukturen)

Seelsorge - 42 (33,6%)

(für die Menschen da sein, ansprechbar in Sorgen und Nöten, Zeit haben, persönlicher Kontakt)

Glaubensverkündigung - 34 (27,2%)

(Wertevermittlung, spirituelle Orientierung, Glauben vorleben, Freude am Glauben)

Gottesdienste feiern - 26 (20,8%)

(Sakramente, Beerdigung)

Caritas - 23 (18,4%)

(Unterstützung Kranker und Notleidender, Nachbarschaftshilfe, Hospizbegleitung)

Ort bieten, um Glauben leben zu können - 11 (8,8%)

(Raum für Gebet, Heimat, Trost, Kraft, inneren Frieden spenden)

Jugend-, Kinder-, Seniorenarbeit - 8 (6,4%)

Kindertagesstätten - 4 (3,2%)

Ökumene - 2 (1,6%)

Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit - 1 (0,8%)

Offenheit und Toleranz gegenüber anderen Religionen und Atheisten - 1 (0,8%)

Einflussnahme auf Politik - 1 (0,8%)

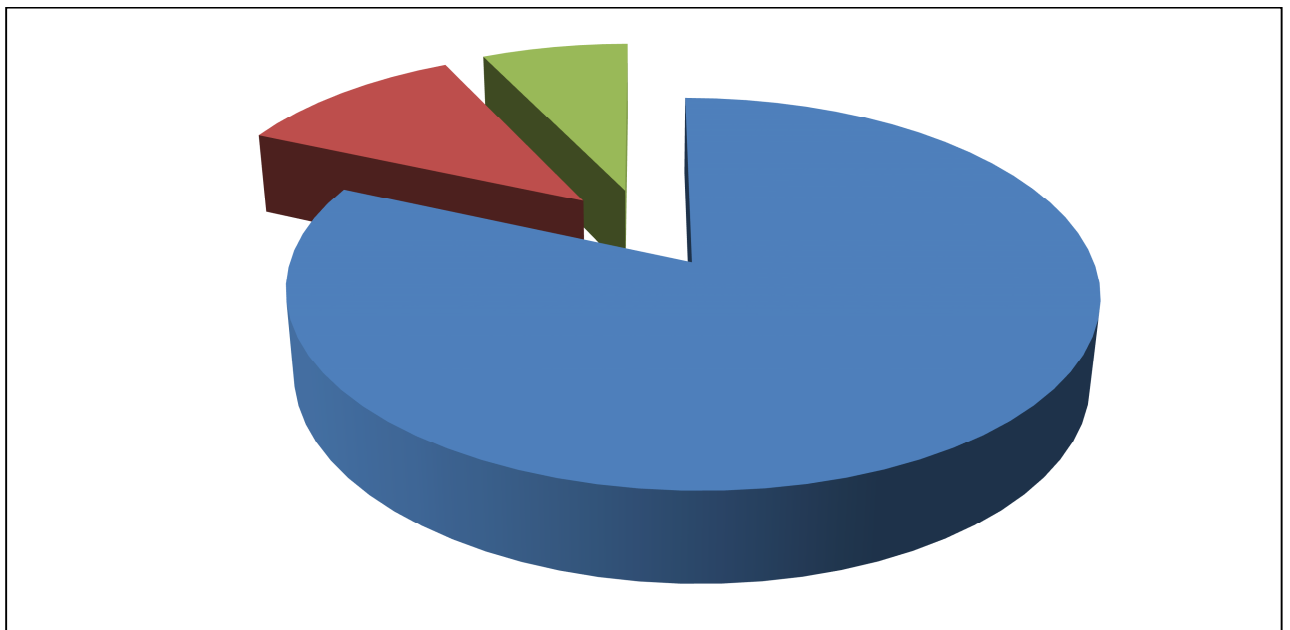
Einflussnahme auf Gesamtkirche - 1 (0,8%)

könnte alles von Staat übernommen werden - 1 (0,8%)

## 7. Sind Sie persönlich mit unseren Gemeinden in Berührung gekommen?

Die meisten der Befragten kennen unsere Pfarrgemeinden aus persönlicher Erfahrung. Da wir die Fragebögen nicht nur in Oberschleißheim verteilt, sondern auch im Internet zum Ausfüllen bereitgestellt haben, war es zu erwarten, dass auch Nicht-Oberschleißheimer sich an der Umfrage beteiligen. Ebenso sind wir bewusst auch auf Menschen zugegangen, die von sich gesagt haben, dass sie „mit Kirche nur wenig am Hut hätten“.

Die im Folgenden verwendeten Prozentzahlen beziehen sich auf die 146 Fragebögen, in denen auf diese Frage geantwortet wurde.



Ich kenne die Pfarrgemeinden.	82 %
Ich kenne die Pfarrgemeinden nicht.	11 %
Keine Antwort	7%

Unsere Kernkompetenz und Hauptaufgabe, nämlich Gottesdienste zu feiern und durch die Sakramente die Liebe Gottes bei den Menschen spürbar zu machen, bringt die meisten Menschen in Kontakt zu unseren Pfarrgemeinden. Unter dem Stichwort Sakramente sind vor allem Taufe und Erstkommunion (hier auch die Vorbereitung dazu) besonders häufig genannt worden, gefolgt von Hochzeiten.

In diesem Zusammenhang sei auch erwähnt, wie wichtig eine würdige und menschnahe Feier der Beerdigung ist, da für 7 % der Befragten diese Begegnung mit Kirche eine wesentliche Rolle spielt.

Immerhin fast ein Fünftel hielten ihr Ehrenamt in diesem Zusammenhang für den entscheidenden Berührungspunkt mit Kirche.

Bei je 14% der Befragten spielten unsere Feste und Veranstaltungen eine wesentliche Rolle. Bei diesen wurde neben Veranstaltungen der Erwachsenenbildung auch Konzerte und Bibel- oder Glaubensgespräche genannt.

Wie wichtig die Jugendarbeit für die religiöse Sozialisation ist, lässt sich daran erkennen, dass immerhin 11 % der Befragten das als wichtigen, oft auch einzigen Punkt nennen. Dabei waren das eine ganze Anzahl von Menschen, deren aktive Zeit der Jugendarbeit bereits vorbei ist und die in einer späteren Lebensphase stehen.

Auch die Arbeit der Pfarrgemeinden in ihren Kindergärten ist eine nicht zu unterschätzende Stütze in der Verkündigung des Glaubens. Für einige der Befragten war vor allem auch der schulische Religionsunterricht ein Berührungspunkt zu unseren Pfarrgemeinden.

Lediglich 5 % der Antwortenden hatten nach ihrer Aussage Erfahrung mit seelsorglichen Gesprächen außerhalb der Anlässe zu Lebenswenden. An dieser Stelle werden wir noch genauer hinschauen müssen, warum das so ist.

Die Ergebnisse im Einzelnen waren:

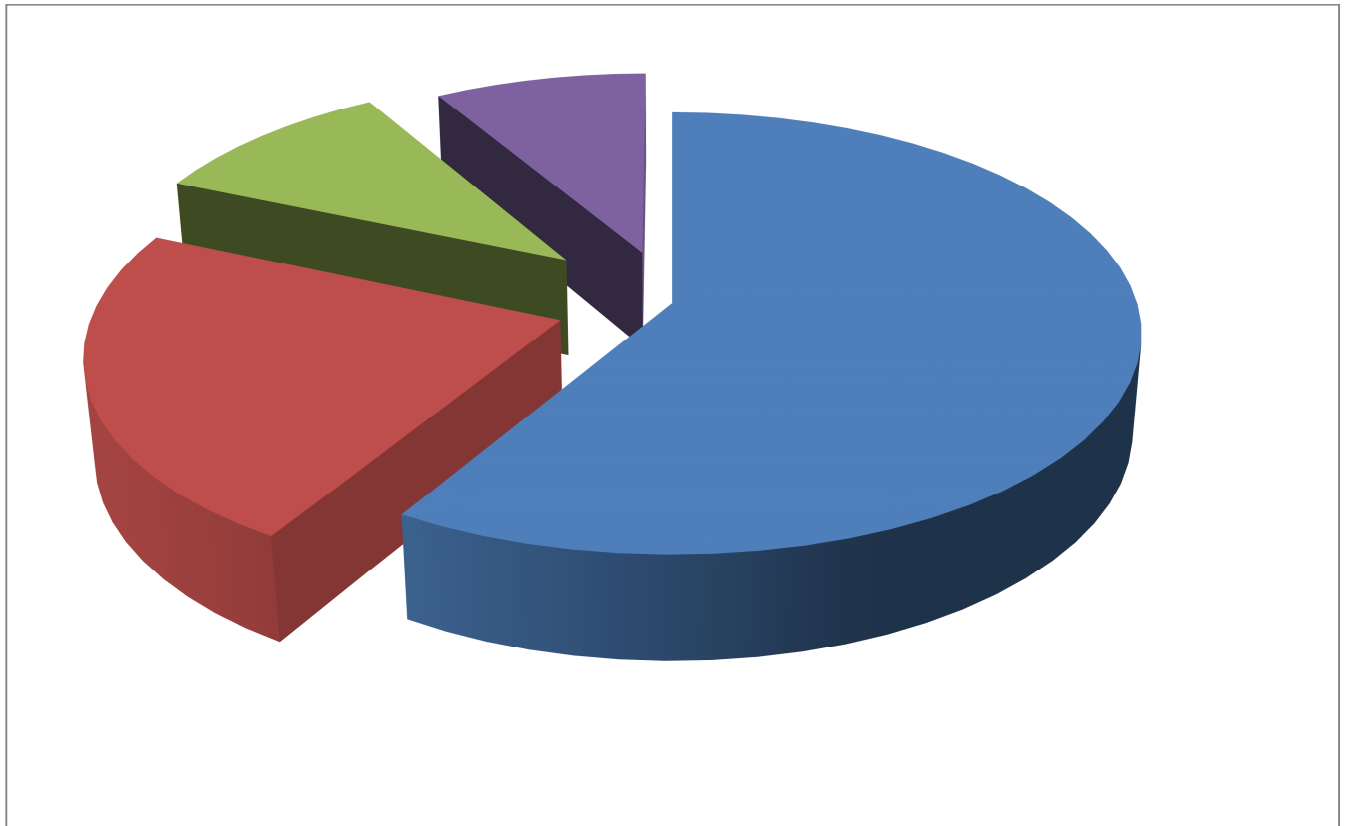
Gottesdienste	38 %	Kindergarten	8 %
Sakramente	25 %	Beerdigungen	7 %
Ehrenamt	18 %	Seelsorge	5 %
Veranstaltungen	14 %	„praktizierend“	4 %
Feste	14 %	Schule	3 %
Jugendarbeit	11%		

Eine Antwort lautete: „Beim Bezahlen von Spenden, Kirchgeld und Messen für Verstorbene.“

Insgesamt sollte erwähnt werden, dass die oben genannten Ergebnisse nur einen ungefähren Anhaltspunkt geben können, da von den Befragten sicher nicht alle Berührungspunkte aufgezählt wurden. Vermutlich waren es vor allem diejenigen, die ihnen am wichtigsten und erwähnenswert schienen.



## 8. Wie nehmen Sie unsere Pfarrgemeinden wahr?



Die Pfarrgemeinden sind sehr aktiv. Es würde mir etwas Wesentliches fehlen, wenn es diese nicht mehr gäbe.	66 %
Es ist wichtig, dass es die Pfarrgemeinden gibt. Für mich spielen diese jedoch keine bedeutende Rolle.	23 %
Die Pfarrgemeinden werden von mir nicht wahrgenommen und sind mir nicht wichtig.	4 %
keine Antwort	7 %

## **9. Wenn Ihnen unsere Pfarrgemeinden nicht wichtig sind oder für Sie keine Rolle spielen, warum ist das so?**

Auf diese Frage haben wir 33 Antworten bekommen.

Von diesen haben 24 % keinen Bezug (mehr) zu Religion oder Kirche oder bezeichnen sich als nicht religiös. Das entspricht dem gesellschaftlichen Trend, dass der christliche Glaube „verdunstet“, also allenfalls gleichgültig ist, jedoch nicht bekämpft wird.

Für 15 % der Antwortenden jedoch ist die Kirche unglaubwürdig oder verkrustet. Auch wenn unsere Pfarrgemeinden positiv gesehen werden, wird die Gesamtkirche als Ärgernis empfunden.

Weitere 9 % sehen kirchliche Gemeinschaft nicht als notwendig für den Glauben an. Sie suchen spirituelle Erfahrungen unabhängig von der Institution Kirche. „Ich habe die Anforderungen der Bergpredigt für mich als Psychodruck empfunden. Geholfen hat die Abkehr von Kirche, Joggen im Wald und intensives Bibellesen.“

Zugrunde liegen auch schlechte persönliche Erfahrungen mit Kirche. Die haben weitere 9 % der Antwortenden benannt. Aufgrund der Erfahrungen aus seelsorglichen Gesprächen ist davon auszugehen, dass die Anzahl höher liegt, jedoch nicht formuliert wurde.

Was vom Pfarrgemeinderat und vom Seelsorgsteam intensiv bedacht werden muss, sind 3 Äußerungen von Antwortenden, die sich über zu wenig Aufmerksamkeit beklagen und sich fragen, ob sie überhaupt wahrgenommen und wertgeschätzt werden und sich nicht als Teil der Pfarrgemeinde fühlen.

Weitere 6 % der Antwortenden haben ihre Heimat in anderen Pfarrgemeinden. Weitere Gründe für die distanzierte Haltung gegenüber unseren Pfarrgemeinden ist, dass die Prioritäten auf Arbeit und Familie gelegt werden oder die Uhrzeiten unserer Veranstaltungen für Berufstätige nicht geeignet sind. Das wäre wohl vor allem bei werktäglichen Gottesdiensten vor 19 Uhr der Fall.

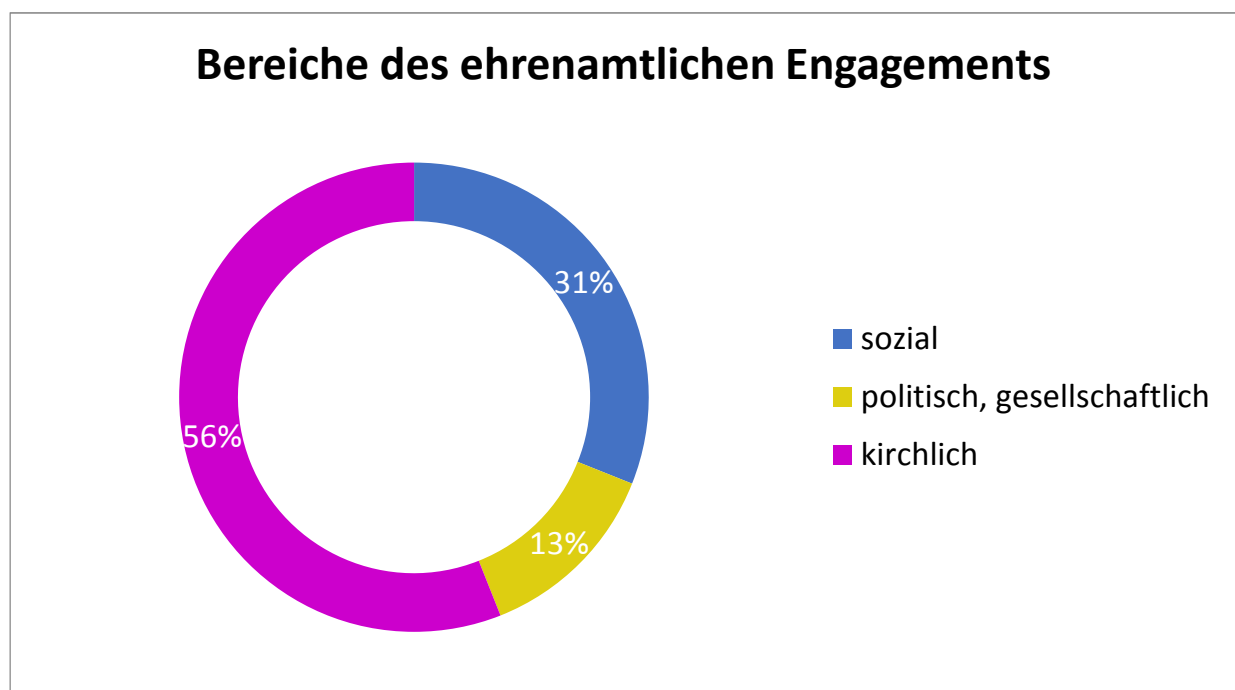
Manche Menschen sehen die Pfarrgemeinden wohl hauptsächlich unter dem caritativen Gesichtspunkt, da der fehlende Kontakt damit begründet wird, dass sie derzeit keine Hilfe brauchen.

Natürlich gab es auch deutliche Religionskritik zu lesen: Der Mensch sollte nicht über Religion geängstigt bzw. manipuliert werden, sondern im Sinn der Kantschen Lehre über eigene Erkenntnisse zur Freiheit und Eigenverantwortlichkeit gelangen.

## 10. Engagieren Sie sich ehrenamtlich? Wenn ja, in welchem Bereich? Und was motiviert sie dazu?

Bei dieser Frage erhielten wir ein aus unserer Sicht sehr erfreuliches Ergebnis. Genau die Hälfte aller Befragten (89 Personen) gaben an, sich ehrenamtlich zu engagieren. Davon bekleiden 33 Menschen mehr als ein Ehrenamt (18,5 %).

Die Art des Ehrenamtes haben wir in drei **Bereiche** unterteilt: sozial, politisch/gesellschaftlich und kirchlich. Erwartungsgemäß sind die meisten Ehrenämter im kirchlichen Bereich zu finden (56%), aber auch im sozialen (31%) und politischen Bereich (13%).

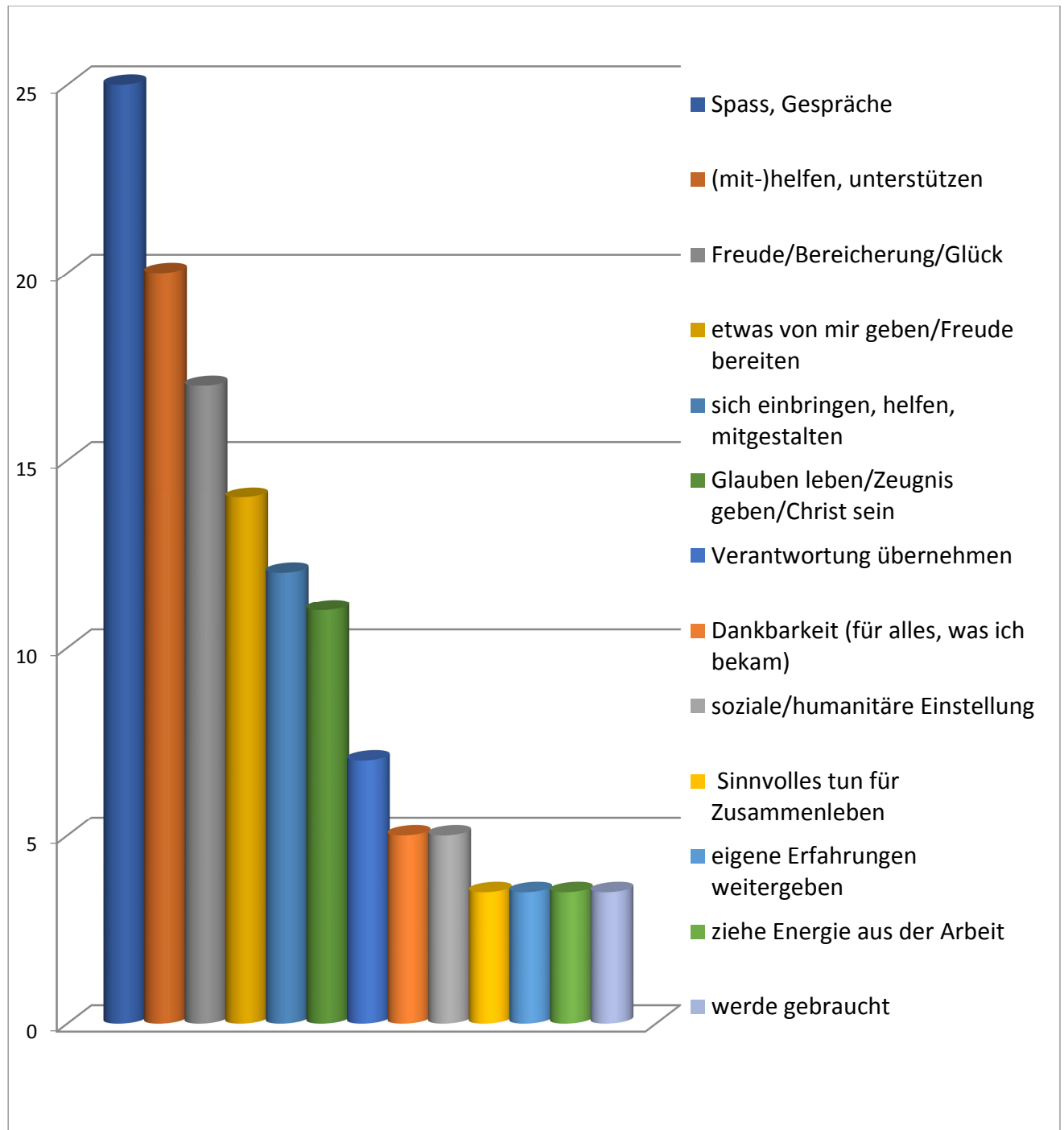


Zum sozialen Ehrenamt haben wir gezählt: Vereine (z.B. Sport), Musik, Bewegung für Senioren, Kultur, Lebensrettung, Drogen, Frauenberatung, Asylhelferkreis, Schule/Kindergarten, Jugendarbeit, Nachbarschaftshilfe, Hospiz, Krankenbesuche

Im politisch-gesellschaftlichen Bereich wurde genannt: Umweltschutz, 3. Welt/Fairer Handel, Feuerwehr, Bücherei, Reservedienst, Denkmalschutz, Tier- und Naturschutz

Zum kirchlichen Engagement gehören: Chor/Musik, Jugendarbeit, Tafel, Familien- und Kindergottesdienstteam, Feste, Bennohaus, Essensspende beim int. Buffet, Rosenkranz vorbeten in einer anderen Pfarrei, Liturgie, Senioren/Altenhilfe, Geburtstagsbesuche, Austragen Pfarreipost, Kommunionhelfer/LektorIn, KAB Lohhof, Bastelgruppe, Blumenschmuck, Pfarrgemeinderat, Kirchenverwaltung

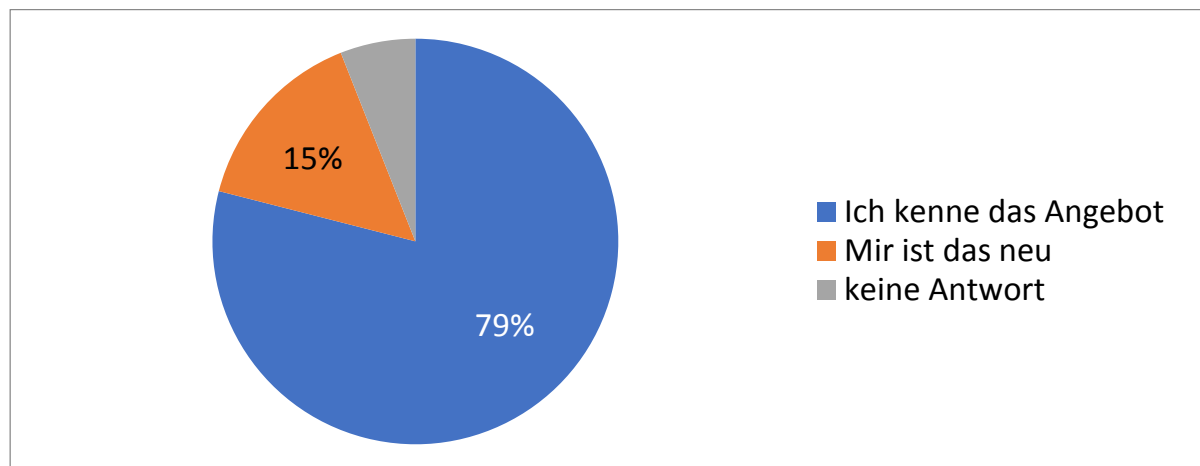
Die **Motivation** zum Ehrenamt ist in erster Linie die Gemeinschaft, Kommunikation und Freude. Das Engagement für andere wird als Bereicherung empfunden und trägt zum eigenen Glück bei. Gleich danach folgt das Motiv, anderen zu helfen und sie zu unterstützen.



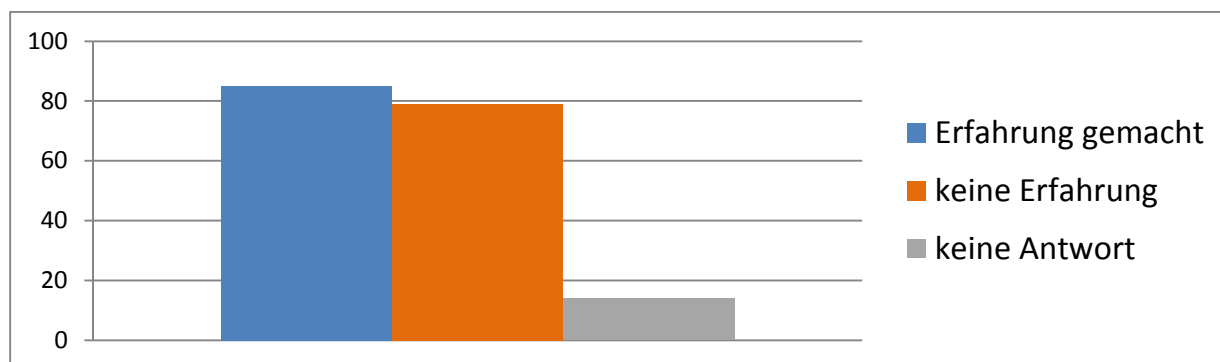
Genannt wurden außerdem: Austausch mit Gleichgesinnten, Freunde finden, Teil der Gemeinschaft sein, Erfahrungen sammeln, Wissen erlangen, Herzensangelegenheit, Förderung des Nachwuchts, Selbstwertgefühl stärken, kleines Taschengeld zum Beruf

## 11. Wissen Sie, dass die Seelsorger jederzeit ansprechbar sind, unabhängig von Religion und Konfession?

Auch bei dieser Frage erhielten wir ein aus unserer Sicht sehr erfreuliches Ergebnis. 140 Antwortende wissen von diesem seelsorglichen Angebot. Das sind 79 %. Lediglich für 27 Personen (15%) war das neu.



Die Anzahl der Menschen, die schon Erfahrung mit einem der Seelsorger gemacht haben (48%), hält sich in etwa die Waage mit der Anzahl derer, die keine Erfahrung gemacht haben (44%). Gelegenheit zu Kontakt gaben vor allem Gespräche (14), Krankheit (5), Gottesdienste (4) Trauerbegleitung (3) und Besuche (3).



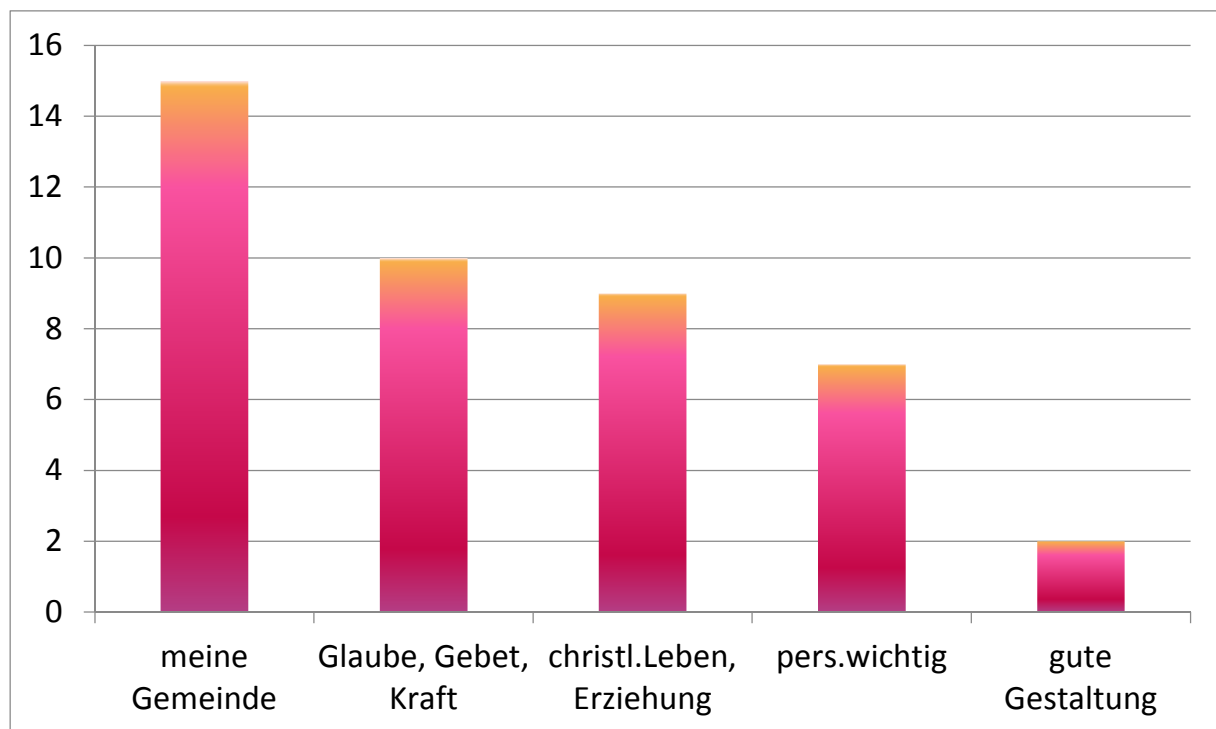
Als Grund, warum ein Kontakt nicht gesucht wurde, wurde vor allem genannt, dass es bisher „nicht notwendig“ gewesen sei (16). Auch mangelndes Vertrauen (4) und die Überzeugung, Seelsorger könnten nicht helfen (4) wurde rückgemeldet. Ebenfalls 4 Personen sind der Meinung, die Seelsorger hätte „eh“ keine Zeit“.

An dieser Stelle wollen wir betonen, dass sich die Seelsorger in unserem Pfarrverband immer Zeit nehmen, wenn es notwendig und gewünscht wird. Natürlich kann es vorkommen, dass ein Gespräch nicht sofort oder am selben Tag stattfinden kann. Aber ein zeitnahe Kontakt ist durchaus angestrebt.

## 12. Gehen Sie bei uns in den Gottesdienst? Wenn ja, warum? Wenn nein, warum nicht?

74% der Antwortenden gehen in unserem Pfarrverband zum Gottesdienst, 21% nicht.

Befragt nach den Gründen kam an erster Stelle wieder die Gemeinschaft und die Aussage, es sei ja „meine Gemeinde“. Ein weiterer wichtiger Punkt war der Glaube, das Gebet und Kraft schöpfen im Gottesdienst. Für viele der Befragten gehört der Gottesdienstbesuch auch einfach zum christlichen Leben dazu, sie wurden – vor allem die Älteren – so erzogen. Manche nannten als Grund, es sei für sie persönlich wichtig und zwei der Befragten kommen wegen der guten Gestaltung.



Befragt nach den Gründen, nicht bei uns in den Gottesdienst zu gehen, sagen 22% der Nicht-Kirchgänger, sie wohnten nicht vor Ort. Weitere 22% nannten Zeitmangel oder fehlende Motivation als Grund. 16% halten den Gottesdienstbesuch für nicht notwendig für den Glauben. 11% nannten sich selbst ungläubig. Weitere Gründe waren der Kirchenaustritt, eine andere Konfession, Kirchenbesuch nur an Weihnachten. Zwei Befragte kommen nicht, weil der Gottesdienstbesuch für Kinder langweilig sei und weitere zwei Befragte kommen nicht zu uns, weil sie das Handgeben beim Friedensgruß nicht mögen.

### 13. Haben Sie sich in den letzten 5 Jahren unseren Pfarrgemeinden eher angenähert oder von ihnen entfernt? Aus welchem Grund?

Über diese Frage wollten wir in Erfahrung bringen, ob die Arbeit in unserer Pfarrgemeinde attraktiv ist, das heißt, ob sie für die Menschen anziehend ist oder nicht.

55% aller Befragten gaben an, mehr und intensiveren Kontakt zu uns bekommen zu haben in den letzten 5 Jahren. 34,5% kreuzten keine der beiden Antworten an. Das liegt unter anderem daran, dass ein Teil der Antwortenden nicht in unserer Pfarrgemeinde leben. Ein anderer Teil schrieb dazu „weder – noch“. Diese Menschen waren und blieben uns größtenteils konstant nah, ein geringer Teil auch konstant fern..



Diese Umfrage hat bestätigt, dass viele Erwachsene über ihre Kinder näher zu den Pfarrgemeinden finden, sei es über den Kindergarten, die Erstkommunionvorbereitung oder Sakramentenempfang. Auch die Gottesdienstgestaltung und unsere Feste werden als attraktiv empfunden. Eine große Rolle spielt für die Menschen auch das Erlebnis von Gemeinschaft und der Kontakt zu den kirchlichen Mitarbeitern.

Stimmt diese Gemeinschaft nicht, ist das für andere ein Grund, unseren Pfarrgemeinden den Rücken zuzukehren. Natürlich gibt es über unsere Gottesdienste auch andere Aussagen, z. B. es gäbe zu viele „Sonderaktionen“ und zu viel „Inszenierung“. Andere sind der Meinung, um glauben zu können, müsse man nicht in die Kirche gehen.

## Vorläufiges Fazit

Die Pfarrgemeinderäte haben vor etwa zwei Jahren an einem Pilotprojekt der Erzdiözese teilgenommen. Es ging darum, einen Pastoralplan für unseren Pfarrverband zu entwickeln. Dadurch soll die Qualität unserer Arbeit vor Ort für den Glauben sichergestellt werden, besonders in einer Zeit, in der immer weniger Menschen mit der Kirche in Verbindung stehen. Im Rahmen dieser Aufgabe ist die Idee für diese Umfrage entstanden.

Es sollten nicht nur Kirchgänger befragt werden, sondern möglichst viele Menschen in Oberschleißheim, auch fernstehende oder nichtchristliche. Das allerdings ist uns nur bedingt gelungen, wie die statistischen Ergebnisse auf Seite 2 belegen.

Wir wollten erfahren, wie die Menschen vor Ort über Gott, Glaube und Kirche denken, was sie bewegt, was sie sich wünschen – von uns und auch von der politischen Gemeinde, da wir ein Teil dieser Gemeinschaft sind.

Wir dürfen mit vielem, was wir als Pfarrgemeinde tun, zufrieden sein und befinden uns auf einem guten Weg. Aber es gibt einige Punkte, über die wir sehr intensiv und ernsthaft nachdenken müssen – und entsprechend Konsequenzen ziehen. Was die Antworten im Einzelnen für die künftige Pastoral bedeuten, muss im Pfarrgemeinderat und im Seelsorgsteam sorgfältig überdacht werden.

An dieser Stelle allen, die den Fragebogen ausgefüllt haben, ein herzliches Vergelt's Gott für die Zeit und die Mühe, die Sie aufgewendet haben und die Offenheit, mit der Sie uns geantwortet haben. Wir sind sicher, die Umfrage ist ein wichtiger Baustein für die Zukunft unseres Pfarrverbands.

### **Katholischer Pfarrverband Oberschleissheim**

**Pfarrei St. Wilhelm**

Theodor-Heuss-Str. 25

**Pfarrei Maria Patrona Bavariae**

Hofkurat-Diehl-Straße 5

#### **Ansprechpartner für die Umfrage:**

Pastoralreferent Michael Raz, Tel.: 315-2222 - Mail: MRaz@ebmuc.de

Barbara Schedlbauer Tel.: 31596014

